

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 4040 Neuss 1, Humboldtstraße 2, Tel. 197-1. Herausgegeben von Prof. Dr. Günther Noll. Redaktion St. Prof. Dr. Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. ISSN 0001-7965

64 / 1991

Günther Noll

Wilhelm Schepping - 60 Jahre

Am 17. Dezember des Jahres begeht Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Schepping, langjähriger Mitarbeiter und Professor am Institut für Musikalische Volkskunde der Universität zu Köln, zugleich auch geschäftsführender Direktor des Seminars für Musik und ihre Didaktik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der gleichen Universität, seinen 60. Geburtstag. Man mag zunächst nicht glauben, daß dieser energiegeladene, mit äußerster Konzentration, Präzision, Ernsthaftigkeit, Phantasie reichertum und außergewöhnlichem Fleiß arbeitende Hochschullehrer und Wissenschaftler bereits sein 6. Lebensjahrzehnt vollendet hat. Wer die Amtsverpflichtungen bei der Leitung eines großen Musiklehrer ausbildenden Seminars kennt, weiß, welches Maß an Energie und Disziplin erforderlich ist, um gleichzeitig in der wissenschaftlichen Forschung, Lehre und Publizistik innerhalb der Fachdisziplin Musikalische Volkskunde mit hohem Engagement tätig zu sein.

Schon sehr früh, im Alter von 7 Jahren, begann mit dem Klavierunterricht durch den Neusser Münsterorganisten die aktive Beschäftigung mit Musik, und der junge Wilhelm Schepping wuchs in einer musikalisch äußerst anregenden Umgebung auf: In seinem Neusser Elternhaus wurde bei zahlreichen Festlichkeiten viel musiziert. Die außergewöhnliche Begabung (z.B. mit absolutem Gehör ausgestattet), die sich später in einer vielseitigen künstlerischen Tätigkeit als Pianist, Dirigent und Sänger niederschlug, fand hier ihre ideale Förderung in einem anregungsreichen Umfeld, so daß der berufliche Weg schon relativ früh vorgezeichnet wurde. Die Meßdienerzeit an Sankt Quirin in Neuss führte ihn in enge Berührung zu den in der Nazizeit im Grunde verbotenen Gruppenaktivitäten bündischer Prägung, was sich nach dem zweiten Weltkrieg nicht nur in eigenen Aktivitäten als Mitglied, Gruppen- und Singleiter in dem Jugendbund „Neudeutschland“, sondern vor allem in der lebenslangen Beschäftigung mit dem geistlichen Lied niederschlug, das einen gewichtigen wissenschaftlichen Schwerpunkt seiner späteren Forschungstätigkeit mit zahlreichen Publikationen - bis heute - bildet. Weitreichende neue Erkenntnisse und Forschungsimpulse gingen z.B. von seinen Untersuchungen zum apokryphen geistlichen Lied des 19. Jahrhunderts, zur 'Purifizierung' den geistlichen Liedes im gleichen Jahrhundert sowie zum neuen geistlichen Lied in unserer Zeit aus. Darüber hinaus arbeitet er nicht nur seit Jahrzehnten aktiv an verantwortlicher Stelle in der Werkgemeinschaft Musik mit, sondern wurde z.B. kürzlich auch in die Sektion 'Kirchenmusik' der Kommission für Liturgie und Kirchenmusik des Erzbistums Kölns wiederberufen. Im Auftrag dieser Kommission bereitet er z.B. derzeit mit einer Editorengruppe ein größeres Liederbuchprojekt über religiöse Kinderlieder vor.

Nach dem Abitur (1952) und Studium der Schulmusik an der Musikhochschule Köln (1952-1956) sowie der Musikwissenschaft, Philosophie, Pädagogik und Germanistik an der Universität zu Köln (1952-1958), Erstem Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen und einer nur einjährigen Referendarzeit (!) wurde Wilhelm Schepping nach der zweiten philologischen Staatsprüfung (1959) zum Studienassessor ernannt und war, von 1962 an als Studentat und Oberstudienrat, am Staatlichen Quirin-Gymnasium in den Fächern Musik und Deutsch tätig. Schicksalhaft und den weiteren beruflichen Werdegang bestimmend war in der Referendarausbildung die Begegnung mit Dr. Ernst Klusen, der seinerzeit als Musikfachleiter des Ausbildungsseminars tätig war. Die bleibende Verbindung führte 1968, nach 10 Jahren Schultätigkeit, zum Eintritt in den Hochschuldienst: Ernst Klusen hatte 1964 an der damaligen Pädagogischen Hochschule Neues das Institut für Musikalische Volkskunde gegründet und Wilhelm Schepping als Akademischen Oberrat an das Institut geholt. Bis heute - auch während der Zeit seiner Lehrtätigkeit als Lehrstuhlinhaber für Musik und ihre Didaktik mit dem Schwerpunkt 'Systematische

Musikwissenschaft' und Direktor des Musikseminars an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (1982-1985) - gehörte er ihm als Wissenschaftler und Hochschullehrer bzw. Lehrbeauftragter an.

In der Hochschule führte er nunmehr zahlreiche Forschungsprojekte durch, wobei der Schwerpunkt im Bereich der Musikalischen Volkskunde lag. Dazu gehörten z.B. bestimmte Felder der Lied-Rezeptionsforschung, Einflüsse der Medien auf das Singen, Soziologie des Gemeindesingens, Programmierte Instruktion im Schulfach Musik, das niederrheinische Dialektlied, das Lied im Brauch, das Kinderlied, Folklore-Instrumente u.a.m. Enge Verbindungen zur Musikpädagogik demonstrieren z. B. seine Arbeiten zur Musiklehrerausbildung im Zusammenhang mit Ansätzen einer integrativen Forschung von Musikalischer Volkskunde und Musikpädagogik oder zur Liedrezeption in der Schule. Mit seiner Untersuchung 'Die Wettener Liederhandschrift und ihre Beziehungen zu den Niederländischen Cantiones Natalitiae des 17. Jahrhunderts' 1977 zum Dr. phil. an der Universität zu Köln promoviert (Musikwissenschaft, Germanistik, Philosophie), leistete Wilhelm Schepping einen bedeutenden Beitrag zur Edition und Kommentierung historisch herausragender Liedsammlungen. Vor allem besticht an ihr die weitblickende Überschau kultur-, religions- und landesgeschichtlicher Zusammenhänge, die vielfältige theologische und volkskundlich-brauchtümliche Perspektiven aufzeigt.

Lied- und Singforschung in umfassendem Sinne bilden einen weiteren Schwerpunkt seiner Forschungsaktivitäten, die insbesondere die Tendenzwende in der Musikalischen Volkskunde von der historisch orientierten, objektfixierten Volksliedforschung älterer Prägung zur aktional ausgerichteten Singforschung weiterführte. Wilhelm Schepping arbeitete z.B. an dem umfangreichen und repräsentativen Forschungsprojekt Ernst Klusens zur Situation des Singens in der Bundesrepublik mit (zusammen mit Vladimír Karbusický) und veröffentlichte zahlreiche Arbeiten mit differenzierten Fragestellungen. Einen weiteren, besonderen Schwerpunkt bilden hierbei seine Untersuchungen zum oppositionellen Lied in der NS-Epoche, eine langfristige, bedeutsame Arbeit, die jetzt vor dem Abschluß steht. Typisch für diese und andere Arbeiten Scheppings ist, daß sie nicht nur wissenschaftliches Neuland eröffnen, sondern zugleich auch Felder berühren, die nicht länger als Tabuzonen behandelt werden dürfen, sondern im Sinne politischer und wissenschaftlicher Aufklärung dringend der Aufarbeitung bedürfen.

Die schon in den frühen Arbeiten Wilhelm Scheppings zu beobachtende Tendenz, wissenschaftliche Forschung zwar präzise am Detail akribisch zu vollziehen, sie aber zugleich immer in die Perspektive größerer Zusammenhänge zu stellen, schlägt sich auch in Arbeiten nieder, die komplexere Systeme entwickeln, so z.B. thematisiert als 'Europäische Volksmusikforschung' oder 'Lied- und Musikforschung'.

Mit bisher ca. 90 wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Form von selbständigen Schriften, Monographien, Aufsätzen, Lexikon-Artikeln, wissenschaftlichen Beiträgen, Tagungsberichten und ca. 125 Rezensionen hat Wilhelm Schepping ein erstaunliches Oeuvre hervorgebracht, das ihm in der Fachwelt einen Namen gemacht hat, so daß er - auch im internationalen Rahmen - als Referent und Interviewpartner sehr häufig in Anspruch genommen wird.

Daß eine so vielseitig interessierte und aktive Persönlichkeit auch in der Lehre ein breites Themenspektrum vertritt, ist naheliegend, wohl aber nicht selbstverständlich. So hat er im Verlaufe seiner Tätigkeit als Hochschullehrer zahlreiche Bereiche in den Wissenschaftsdisziplinen Instrumentenkunde, Formenlehre, Gattungskunde, Musiktheorie, Musikethnologie, Musiksoziologie, Musikästhetik, Musikpsychologie und Musikdidaktik in Lehrveranstaltungen angeboten.

Die Vielseitigkeit seiner künstlerischen Begabung demonstriert u.a. auch seine langjährige Dirigententätigkeit. Schon 1958 hatte er das Neusser Kammerorchester gegründet. In 30jähriger Tätigkeit im In- und Ausland, auch preisgekrönt und mit Schallplatteneinspielungen, hat er ein umfangreiches Repertoire von Werken in über 250 Konzerten aufgeführt, das sämtliche Stilepochen der Orchestermusik umfaßt. Von 1960-1968 hat er daneben ein Symphonie-Orchester am Quirinus-Gymnasium in Neuss aufgebaut und geleitet, mit dem er z.B. 1966 die Kantate 'Teatrum mundi' nach Texten aus Neusser Jesuitendramen des 18. Jahrhunderts für Soli, Chor und großes Orchester von Ernst Klusen uraufführte. Viele Jahre hindurch hat er außerdem Hochschulchöre und -orchester geleitet, zahlreiche Hochschul- und Universitätskonzerte veranstaltet. Von 1968-1984 war er als Dirigent von Orchesterwochen der Werkgemeinschaft Musik in Wies/Oberbayern und St. Arbogest/Österreich tätig, wobei jeweils größere Werke einstudiert und aufgeführt wurden. Für die künstlerischen Leistungen wurden Wilhelm Schepping 1983 die Ehrenmedaille der Universität Nantes/Frankreich sowie das große Stadtsiegel der Stadt Neuss verliehen.

Lange Jahre hindurch (von 1954-1979) war er in Neuss als Konzert-Rezensent der Rheinischen Post/Neuss-

Grevenbroicher Zeitung (mit mehreren hundert Rezensionen) tätig. Außerdem verfaßte er seit 1961 die Werkkommentare in den Programmheften der Zeughauskonzerte der Stadt Neues, die zusammen etwa 500 Seiten in Buchformat umfassen.

Das hohe Engagement und Pflichtbewußtsein von Wilhelm Schepping wurde von zahlreichen leitenden Gremien besonders geschätzt, in die er immer wieder - bis auf den heutigen Tag - berufen bzw. gewählt wurde. In der akademischen Selbstverwaltung war er z.B. als Wahlsenator, Senatsmitglied, Senatsberichtserstatter, Sprecher der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Senatskommissionsmitglied, Mitglied des Strukturausschusses, der Satzungskommission, des Satzungskonvents u.a. tätig. Von 1982-1988 war er Vorsitzender der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, vorher lange Jahre Geschäftsführer des gleichen Gremiums. In dieser Eigenschaft war er für die Konzeptualisierung, Vorbereitung und Durchführung der im zweijährigen Turnus durchgeführten wissenschaftlichen Fachtagungen (mit jeweiligen Tagungsberichten umfassend dokumentiert) mit- bzw. hauptverantwortlich tätig. 1984 wurde er zum Vorsitzenden der Fachgruppe Musikpädagogik Nordrhein und zum zweiten Sprecher der Landesfachgruppe Musikpädagogik Nordrhein-Westfalen gewählt. Seit 1989 führt er den Vorsitz dieses Gremiums und engagiert sich mit hohem persönlichen und zeitlichen Einsatz für die Belange der Musiklehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen. Seinem Bemühen ist vor allem entscheidend mit zu danken, daß der Studiengang Musik und damit das Institut für Musikalische Volkskunde an der Universität zu Köln verbleiben konnten und nicht schon wieder - nach einer gerade einjährigen Zugehörigkeit (!) - an eine andere Institution übergeleitet wurde, wie es vom Minister vorgesehen war. Seit seiner Berufung 1985 auf den Lehrstuhl für Musik und ihre Didaktik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät entfaltet er als alternierend wechselnder geschäftsführender Seminardirektor eine Fülle von Aktivitäten, ständig bemüht, die Studienbedingungen zu verbessern und die Last der organisatorischen und strukturellen Aufgaben zu lindern bzw. ihre Probleme zu lösen. Er belastet sich stets bis an den Rand des Zuträglichen und findet dabei immer noch Zeit für ein persönliches Wort.

Es ist ein guter alter akademischer Brauch, einem Jubilar ein herzliches 'Ad multos annos!' zuzurufen. Die Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts und Seminars verbinden dies mit dem Wunsch auf möglichst viele weitere Jahre erfolgreicher Tätigkeit in Lehre und Forschung in uneingeschränkter Gesundheit und Wohlbefinden.